

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 42

Artikel: An die freundlichen Einsender von Texteinträgen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Momänt!

Das kam so: Ich wollte eines Abends ausgehen. Alter: 46 Jahre, 3 Monate, 12 Tage. Ich zog ein festliches Hemd über die Brust und knüpfte eine Krawatte. Meine Frau sagte, das tue mir gut, auch meiner Linie. Und da hatte sie ausnahmsweise einmal recht. Ich rasierte mich noch einmal. Dann wollte ich ent schlüpfen. Aber am Ausgang traf ich auf meine Tochter. Alter: 19 Jahre, 2 Monate, 10 Tage.

«Momänt!» sagte sie, «wohin so spät?»

«Laß ihn» beschwichtigte die Mutter.

Ein Zeigefinger hob sich mir entgegen, und eine Stimme flötete: «Väterchen ... Väterchen ... wohin, wenn ich fragen darf?»

Man sagt, daß Väter meistens dem Liebreiz ihrer Töchter sofort erliegen. Ich tat es nicht.

Ich sagte: «Das ist meine Sache.»

«Laß ihn!» besänftigte die Mutter.

Aber schon hatte die Tochter meinen Arm ergriffen und schmeichelte mit einem Augenaufschlag, der beinahe echt schien:

«Du nimmst mich doch mit.»

«Wieso?» ...

Ich nahm sie mit. Wir fuhren eine halbe Stunde später weg, nachdem ich die Wartezeit dazu benützt hatte, meine Pläne zu ändern. Es gibt Lokale, die man höchstens mit sich selbst, aber nicht mit 19jährigen Töchtern betreten soll.

«Wohin willst Du?» fragte ich.

«Tanzen» sagte sie.

«Mit mir?»

«Mit wem sonst?»

Aber es sollte anders kommen.

Es war nicht schwer, ein Lokal zu finden, und ich nahm mir vor, den heimlichen Vaterstolz an diesem Abend nun einmal richtig auszukosten. Dieser Absicht entsprechend trat ich denn auch hochgehobenen Hauptes über eine rot beleuchtete Schwelle.

Aber schon die Garderobiere betrachtete uns nicht so, wie man Vater und Tochter betrachtet. Ihr schelmisches Augenzwinkern schien unser ehrbares verwandtschaftliches Verhältnis nicht zu realisieren. Auch die Kellner verbargen ihre Mutmaßungen nur schlecht, und vollends die vielen jungen Tänzer belästigten mich mit jenem halb vermutenden, halb wissenden Grinsen, das mich wie einen Gymnasiasten unruhig in die Runde blicken ließ. Momänt! dachte ich, da muß etwas geschehen, um meinen Ruf zu rehabilitieren. Und als die Musik einsetzte, wußte ich, was ich zu tun hatte. Ich blieb sitzen.

So lange, bis sich der erste Tänzer getraute, dem alten Genießer seine Flamme wegzuschnappen. Die Flamme zierte sich zuerst ein wenig. Aber ich nickte freundlich. Auch beim nächsten Kavalier und beim übernächsten.

Ich nickte so freundlich den ganzen Abend, daß sich beim letzten Slow-Fox auch das letzte Mißtrauen im Saal verflüchtigt hatte und ich wieder in aller Augen zu dem geworden war, was ich eigentlich darstellte.

«Kommen Sie bald wieder mit Ihrer Tochter» sagte jemand in unserem Rücken, als wir über die rote Schwelle auf die nächtliche Straße hinaustraten.

Ich lächelte heimlich, während sich die Tochter in meinen Arm hängte und flüsterte: «Bisch en Liebe ...»

Aber das entschädigte mich nicht im vollen Maße. Mathis



GESCHENKPACKUNGEN

YORK

Eau de Cologne - Parfums

Caravan Corsair India Lavender

Wer?

Der Herr Pfarrer möchte den Bauer X sprechen. Da dieser gerade nicht im Haus ist, zeigt ihm der zwölfjährige Bub unterdessen den Stall.

«Oh», meint der Geistliche, «heit Dihr ne brave Muni, wie alt isch dä?»

«Das weiß i nid», sagt der Bub, «i weiß nume, wo der Vater ds zwöitmal ghü-rate het, isch er nes Kalb gsi.» G. G.

An die freundlichen Einsender von Textbeiträgen

Unverlangt eingesandte Textbeiträge werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein adressiertes und frankiertes Couvert beiliegt.

Nachsendung von Rückporto ist zwecklos, weil eine Nachkontrolle beim täglichen Eingang von 60-80 Einsendungen unmöglich ist.

Bitte genaue Adresse des Absenders auf Rückseite des Manuskriptes schreiben.

Adresse für Einsendungen: Textredaktion Nebelspalter, Rorschach.